

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarortsverkehr M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Abgabenummer des Blattes kostet 5 Pf. Bestimmungswerte täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Anstreifung und Konfuzen ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Nr. Calwblatt.

Der Krieg.

Ein englisches Angstprodukt.

Keinen Einzelfrieden wollen die Ententebrüder schließen; keine der verbündeten Mächte soll Friedensbedingungen festsetzen können, ohne vorheriges Uebereinkommen mit jedem der beiden anderen Verbündeten. So lautet eine Erklärung, welche, wie schon berichtet, die Minister des Aeußern Frankreichs, Englands und Russlands unterzeichnet haben. Zunächst ist bemerkenswert, daß nach kaum vierwöchiger Dauer des Krieges von den Feinden Deutschlands überhaupt schon ein Friedensschluß in den Bereich der Möglichkeit gezogen wird. Die Voraussetzung dazu können nur in zweifelsel Umständen liegen: entweder fühlen sich Deutschlands Feinde aufgrund ihrer Waffenerfolge schon jetzt so mächtig, daß sie uns den Frieden glauben diktieren zu können, oder aber, die ihnen von uns beigebrachten Schläge waren so wuchtig, daß sie jede Hoffnung auf einen endgültigen Erfolg und einen Erfolg überhaupt aufgegeben haben. Da die erstere Voraussetzung durch die Macht der Tatsachen und den bisherigen glänzenden Verlauf des Feldzugs für die deutschen Waffen ausgeschlossen ist, kann nur die letztere zutreffen. So ist es auch. Zum mindesten in Frankreich wurde in einem Teile der öffentlichen Meinung schon die Frage eines Teilsfriedens mit Deutschland erörtert. Sie wird in immer weiteren Kreisen und immer ernstlicher erwogen werden, je größer die deutschen Waffenerfolge sich gestalten und je mehr vernünftige Franzosen einsehen, daß sie in diesem Feldzuge nichts anderes sind, als die Geprüfften Englands, die Dummen, die sich ungeachtet der empfindlichen Lehre der Geschichte wieder einmal dazu verleiten ließen, Englands Handlanger zu sein und das Risiko für die eigene und Englands Niederlage auf sich zu nehmen. Nun muß die verschlagene britische Diplomatie mit dem bevorstehenden völligen Zusammenbruche Frankreichs rechnen und damit mit dessen von der äußersten Not diktierten Wunsch nach Frieden, dem Teilsfrieden mit Deutschland. Damit läme aber Frankreich aus den Klauen Englands los, ja es könnte in den gegenseitigen Beziehungen eine für England geradezu verhängnisvolle Wandlung eintreten. Das will die englische Diplomatie vermeiden, solange es irgendwie geht, und darum hat sie dieses Uebereinkommen veranlaßt. Es ist ein britisches Angstprodukt, das heller und klarer wie alles andere die Verlegenheit kennzeichnet, in der sich heute der Veranstalter des Krieges Grey und die englische Regierung befindet. Und wenn Frankreich untergeht, es muß bis zum letzten bitteren Ende mitmachen als der Teilhaber an dem Geschäfte, der mit seinem ganzen Vermögen für die gemeinsamen Verluste haftet und die ganze Beute zu bezahlen hat. Das ist Englands Abfall. Freilich von der Niederschrift eines Vertrages bis zu seiner Ausführung ist noch ein weiter Weg und England selbst bildet ja das Schulbeispiel einer Macht, die systematisch sich über Treu und Glauben hinwegsetzt und das Honorar in der Post mit Fäßen tritt, wenn Lug und Trug ein profitableres Geschäft in Aussicht stellt. Moralische Anwandlungen kennt die englische Politik nicht, sagt Herr von Bethmann-Hollweg aus Erfahrung und mit historischem Recht. Verträge können aber auch durch die Macht der Verhältnisse durch die „Force majeure“, gegenstandslos und unausführbar werden, auch wenn der beste Wille, sie zu halten, vorhanden ist. Und die Frage, ob Frankreich im Stande sein wird, gerade diesen Drosselungs-Vertrag zu beachten, ist schon heute mit großer Wahrscheinlichkeit zu verneinen. Die „Force majeure“ wird den Frieden diktiert, auch einen Teilsfrieden, nicht britische Verträge, die aus blasser Angst und schlotternder Feigheit geboren wurden, die „Force majeure“, die höhere Gewalt, deren Vollstrecker Deutschland ist, wird England diesmal

als rächende Nemesis die traditionelle Lust, andere Völker für sich und seine Mammonsgelüste bluten zu lassen, hoffentlich für immer austreiben.

Eine Schlacht vor Paris?

Berlin, 9. Sept. (M.Z.B.) Nach einer Rotterdamer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Paris tobt gegenwärtig bei Paris eine allgemeine Schlacht. Die Mitteilung besagt weiter, daß der französische linke Flügel mit dem deutschen rechten Flügel Fühlung nahm. Auch englische Truppen haben sich an den Angriffen auf die deutschen Armeen beteiligt. — Nach dem „Messager“ sei die große Schlacht von der die französische Regierung Mitteilung machte, südlich von Paris im Gange. Aus dieser Richtung werde in der Hauptstadt Geschützfeuer vernommen. — Eine andere Meldung besagt, eine Schlacht sei im Gange auf der Linie Auteuil-Meaux-Sezanne-Viry (also in der nächsten Umgebung von Paris).

Französische Hoffnungen.

Berlin, 9. Sept. Nach dem „Berl. Lokalanzeiger“ rechnen die Pariser noch immer mit einer Vernichtung des deutschen Heeres unter den Mauern von Paris. Im „Petit Parisien“ wird gesagt: Wann werden die Russen Berlin erreichen? Wenn es wirklich zur Pariser Belagerung kommen sollte, so wird diese Leidenszeit nur von kurzer Dauer sein. Die Russen seien wie die Teufel hinter den Deutschen her und die deutschen Armeen müßten sehr rasch lehren machen, um die in das Reich eingebrochenen Kosaken zurückzuschlagen. — Im „Petit Journal“ ist folgende Stelle enthalten: Das deutsche Reich muß verschwinden. Wir werden den Frieden in Berlin schließen. Wir werden Europa von den Preußen befreien.

Die französisch-englische Waffenbrüderschaft.

London, 9. Sept. (M.Z.B. Nichtamtlich.) General Joffre hat an Lord Kitchener ein Telegramm gesandt, in dem er ihm herzlich für die dauernde Unterstützung dankt, welche die britischen Truppen der französischen Armee während des ganzen Verlaufes der Operationen gewährt hätten. Diese Unterstützung sei in diesem Augenblick von höchstem Wert und sie komme aufs kräftigste in dem Kampfe zum Ausdruck, der jetzt gegen den deutschen rechten Flügel im Gange sei. Lord Kitchener sagt in seiner Antwort, die britische Armee freue sich, mit der französischen zusammenwirken zu können und England sei stolz auf die hohe Aufgabe, seine Unterstützung gewähren zu dürfen, auf die General Joffre stets vertrauensvoll zählen könne.

Französische Flieger heruntergeschossen.

München, 9. Sept. (S.R.S.) Nach der Meldung eines bayrischen Offiziers teilt die Münch. Augsb. Abend-Ztg. mit, daß bei Nancy einige französische Flieger heruntergeschossen worden seien. Unter diesen habe sich auch ein Pilot befunden, der einen Bericht an den Zaren von dem Präsidenten Poincaré bringen wollte, worin der Präsident den Zaren ersucht, die größte Offensive zu ergreifen, damit Frankreich 8 Tage ruhen könne, da es sich sonst nicht mehr halten könne.

Ein Tagesbefehl des Generals Joffre.

Paris, 9. Sept. (M.Z.B. Nicht amtlich.) Der französische Generalissimo hat, einer amtlichen Meldung zufolge, an die Truppen folgenden Tagesbefehl erlassen: Es ist jetzt nicht mehr der Augenblick, rückwärts zu schauen, sondern anzugreifen, den Feind rückwärts zu drängen und das gewonnene Terrain, koste es was es wolle, zu behaupten.

Gent von den deutschen Truppen besetzt.

Aus dem Haag (Holland), 9. Sept. Nach hiesigen Meldungen ist Gent von deutschen Truppen besetzt worden. Der Bürgermeister zog den Truppen entgegen und bat, man möge die Stadt schonen.

Frankfurt a. M., 10. Sept. (M.Z.B. Nichtamtlich.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: General Bonith hat von der Stadt Gent die Lieferung von 10 000 Liter Benzin, 1000 Liter Mineralwasser, 150 000 Kg. Hafer, von Fahr-

rädern, Automobilreifen und 100 000 Zigaretten gefordert, die Stadt aber mit weiterer Kriegsabgabe und dem Durchzug von Truppen verschont. Bald nachdem der Bürgermeister von seiner Unterredung mit dem deutschen General zurückgekehrt war, feuerte ein auf einem Automobil besetztes Maschinengewehr in Gent auf zwei deutsche Offiziere, von denen einer getötet und der andere verwundet wurde. Der Bürgermeister fuhr sofort wieder zu dem deutschen General, um etwaige able Folgen dieses Mißverständnisses abzuwenden.

Ein Gefecht.

Paris, 9. Sept. (M.Z.B. Nichtamtlich.) Aus Ostende wird vom 7. ds. gemeldet: Die Deutschen gingen gestern nordwestlich von Brüssel zwischen Gent und Antwerpen vor. Alle Verbindungen zwischen diesen beiden Städten sind unterbrochen. Bei Dordrecht in der Nähe von Weerters fand gestern ein Gefecht statt. Die Belgier mühten sich vor der feindlichen Uebermacht zurückziehen. Der Kommandant Commaix ist gefallen.

Aus Ostende.

Berlin, 9. Sept. Aus Vlissingen wird gemeldet, daß das Bombardement von Ostende bevorsteht. 30 Züge mit Flüchtlingen haben die Stadt verlassen. Am 7. September seien in Ostende englische Truppen gelandet.

Eine englische Bestätigung der Frankfurter-Angiffe.

London, 9. Sept. (M.Z.B. Nicht amtlich.) Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Bordeaux bestätigt, daß Frankfurter Angriffe unternommen haben. Ein Flüchtling aus einem Ardennendorf bei Vaugiers habe ihm erzählt, daß junge Leute und Frauen bewaffnet wurden, welche eine Ulanenpatrouille aus dem Hinterhalt niedergeschossen haben. Das Dorf sei darauf zerstört worden.

Dum-Dum-Geschosse bei unseren Gegnern.

Großes Hauptquartier, 8. Sept. (M.Z.B. Amtlich.) Immer wieder finden unsere Truppen auf der ganzen Front bei den gefangenen Franzosen und Engländern Dum Dum Geschosse in fabrikmäßiger Verpackung, so, wie sie von der Heeresverwaltung geliefert sind. Diese bewußte, grobe Verletzung der Genfer Konvention durch Kulturdöler kann nicht scharf genug verurteilt werden. Das Vorgehen Frankreichs und Englands wird Deutschland schließlich zwingen, die barbarische Kriegsführung seiner Gegner mit gleichen Mitteln zu erwidern.

Die Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 9. Sept. (M.Z.B. Amtlich.) In den Taschen gefangener französischer Soldaten, insbesondere bei Schirmeck, Montmeby und Longwy hat man zahlreiche Stahlmantelgeschosse gefunden, die auf maschinellem Wege an der Spitze mit einer 5 Millimeter breiten und 7 Millimeter tiefen Bohrung versehen sind. Bei Fort Longwy ist eine maschinelle Einrichtung vorgefunden worden, die dazu geeignet hat, die Geschosse fertiger Patronen in der bezeichneten Weise zu verändern. Auch sind dort ganze Riflen mit solchen Patronen erbeutet worden. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß Patronen in dieser Form von der französischen Heeresverwaltung an die Truppen ausgegeben sind. Bei verärgerten Dohlygeschossen, die im allgemeinen unter dem Namen Dum-Dum-Geschosse bekannt sind, tritt beim Aufschlagen der weiche Bleikern voran und schlägt sich dreit und verursacht dadurch besonders grausame und mit unnötigen Leiden verbundene Verwundungen. Das gleiche gilt von dem aufgerissenen Geschossmantel, der schwere Zerteilungen überlebensfähiger Gewebe hervorruft. — Andere, bei gefangenen Franzosen vorgefundene Patronen sind teils durch Einkleben mit stark hervortretenden Graten versehen, teils an der Spitze abgemittelt, teils sogar gespalten. Militärische Untersuchungen haben festgestellt, daß Mannschaften auf Befehl ihrer Offiziere Patronen in dieser Weise behandelt haben. Auch Geschosse dieser Art können ähnliche unnötige Verwundungen verursachen, wie sog. Dum-Dum-Geschosse. — Der Gebrauch aller solcher Geschosse ist nach völkerechtlichen Grundsätzen verboten, insbesondere nach Artikel 23 Absatz 1 der Haager Landkriegsordnung und nach der Haager Erklärung vom 29. Juli 1899 betr. Verbot von Geschossen, die sich leicht in menschlichen Körper ausdehnen oder plattdrücken.



handelt es nicht im Namen der mohammedanischen Bevölkerung dieses Landes. Wenn es irgend jemanden gibt, an den die Mohammedaner Tag und Nacht mit mehr Abscheu denken, so ist es der Engländer. Deshalb halten wir die angebliche Kriegserklärung Ägyptens für nichts als eine englische Unverschämtheit.

Eine neue Schlacht bei Lemberg.

Wien, 9. Sept. (W.T.B. Amtlich.) Im Raume von Lemberg hat eine neue Schlacht begonnen.

Kriegspressequartier, 9. Sept. Das längere absichtlich bewahrte Schweigen über die Entwicklung der strategischen Lage im Raume um Lemberg darf nun gebrochen werden. Seit heute morgen ist dort neuerdings eine große Schlacht im Gange. Die um Lemberg versammelten österreichisch-ungarischen Kräfte haben die Offensive ergriffen.

Amtliches.

Musterung des unausgebildeten Landsturms im Oberamtsbezirk Freudenstadt.

Die Musterung des unausgebildeten Landsturms der Geburtsjahre 1876 bis 1894 (einschließlich der von der Ersatzreserve zum Landsturm überwiesenen Landsturmpflichtigen) findet am nächsten Montag, den 14. Sept. und Dienstag den 15. Sept. ds. Js. in der städt. Turnhalle in Freudenstadt statt. Hierzu haben zu erscheinen:

am Montag, den 14. Sept., vorm. halb sieben Uhr die Pflichtigen der Gemeinden Freudenstadt, Nach, Baiersbrunn, Bensenfeld, Böfingen, Cressbach und Dieterweiler,

am Dienstag, den 15. Sept., vorm. halb sieben Uhr die Pflichtigen der Gemeinden Dornstetten, Durmweiler, Edelweiler, Erggrube, Glatten, Göttingen, Grömbach, Grüntal, Hallwangen, Herzogsweiler, Heselbach, Hochdorf, Hörschweiler, Huzenbach, Jgelsberg, Klosterreichenbach, Lombach, Lohburg, Reunet, Oberflingen, Obermusbach, Pfalzgrafenweiler, Reinerzau, Rodt, Röt, Schömbach, Schopfloch, Schwarzenberg, Tumlingen, Unterflingen, Untermusbach, Wittendorf, Wittensweiler und Wörnersberg.

Bei dieser Musterung findet eine ärztliche Untersuchung nur statt, wenn Zweifel über die körperliche Tauglichkeit vorliegen. Die Militärpapiere sind mitzubringen. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen. Eine einzelne Vorladung der Pflichtigen zur Musterung ergeht nicht.

Landesnachrichten.

Altensteig, 10. September 1914.

* Die vierzehnte württembergische Verlustliste verzeichnet zunächst 125 Namen des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 120 (Stab, 5., 6., 7., 8. Komp.): gefallen 20, verwundet 91, vermisst 14. Vom Dragonerregiment Nr. 26, Stuttgart, 5. Eskadron sind aufgeführt 2 Namen, 1 schwer verwundet, 1 vermisst. Vom Pionierbataillon Nr. 13, Ulm, 4. Komp., sind es 53 Namen (gefallen 18, verwundet 34, vermisst 1). Von der Reserve-Munitionskolonnen Abteilung Nr. 26 sind 2 Leichtverwundete und 1 Schwerverwundeter aufgeführt. Die Verlustliste enthält somit insgesamt 183 Namen: gefallen 38, verwundet 129, vermisst 16. Unter der Gesamtzahl sind 9 Offiziere und 1 Sanitätsoffizier (gefallen 3, verwundet bzw. leicht verwundet 7). Wir entnehmen der Liste folgende Namen: Pionier Wilhelm Dietrich aus Horb a. N., gefallen; Pionier Johs. Braun aus Baiersbrunn, O.A. Freudenstadt, verwundet; Pionier Johs. Heim aus Oberschwandorf, O.A. Nagold, verwundet. — Aus der letzten Liste ist noch nachzutragen: Reservist Karl Wagner aus Böfingen (Heizer in Altensteig), gefallen, Brustschuß.

In der 19. preussischen Verlustliste ist u. a. verzeichnet: Musketier Georg Wilh. Röhrer aus Höfen, O.A. Neuenbürg, leicht verwundet.

* Im Felde gefallen. Weitere württembergische Offiziere und Offiziersaspiranten sind den Ehrentod fürs Vaterland gestorben. Am 23. August: Waffner H. Hartmann, Leutnant d. R. im Jäger-Regiment Nr. 122; — Landrichter A. Bessens, Oberleutnant d. R. im Infanterie-Regiment Nr. 180; — Einj.-Freiw. im Infanterie-Regiment Nr. 180, stud. jur. R. Fode. — Am 31. Aug.: Forstamtmann Hans Eisenbach, Oberleutnant und Kompagnieführer im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 125 in den Kämpfen an der Maas; — am 2. Sept.: Leutnant d. R. im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119, Fr. Gyni, Amtsgerichtsekretär, zuletzt Hilfsarbeiter im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten (Stuttgart); — am 4. Sept.: Gerhard Etzinger, Oberleutnant im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 121 (Stuttgart); — am 7. Sept.: Dr. Hans Lang, Hauptmann d. R., Ruffdorf bei Ueberlingen; — cand. theol. Otto Herzog, Vizefeldwebel d. R. und Offiziersstellvertreter im Infanterie-Regiment Nr. 120, 23 Jahre alt (Reutlingen); — Dr. jur. und Stellvertreter der Amtsrichter Konradin Bergh, Leutnant d. R.; — am 8. Sept.: stud. med. Hellmut Fahr,

Bizewachmeister d. R., 22 Jahre alt. — Die Verbindung Saxonia Tübingen bringt die Todesanzeige von 5 Verbindungsbrüdern, die auf dem Feld der Ehre gefallen sind. — Am 24. Aug.: cand. for. Wilhelm Römer, Vizefeldwebel d. R. im Infanterie-Regiment Nr. 180 (Tübingen); — am 31. Aug.: Architekt Hans Stahl, Leutnant d. R.; — Karl Bälz, Leutnant im hohenzollerischen Jäger-Regiment Nr. 13, Sohn des Ministerialdirektors Dr. Bälz, Stuttgart.

* **Feldpostsendungen.** Um erhebliche Verzögerungen in der Beförderung der Feldpostsendungen zu vermeiden, ist es nötig, auf den Feldpostsendungen die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Regiment (z. B. Reserve-Regiment, Landwehr-Regiment) genau zu bezeichnen und auf Sendungen an die im Felde befindlichen Truppen, die ihren Standort wechseln keinen Bestimmungsort anzugeben. Die Verpackung der Feldpostbriefe mit Schwarz und bergl. ist vielfach ungenügend. Sie muß hinsichtlich ihrer Haltbarkeit der Beschaffenheit des Inhalts und der Länge der Beförderungstrecke entsprechen. Infolge der Nichtbeachtung dieser Bestimmung müssen die Briefe vielfach bei den Postanstalten neu verpackt oder an die Absender zurückgegeben werden, wodurch unliebsame Weiterungen für die Post und die Absender entstehen.

* **Vom Roten Kreuz.** Verschiedene Anregungen, die Liebesgaben betreffend, geben der Leitung des Roten Kreuzes Veranlassung zu folgenden Erklärungen: Neben der Versendung von größeren Mengen von Liebesgaben an die Sammelstation für das 13. Armee-Korps in Straßburg, nimmt die Liebesgaben-Abteilung jede Gelegenheit wahr, um mit ausrückenden Ersatzmannschaften, mit Sanitätsautomobilen und Lazarettzügen den württembergischen Truppenteilen Gaben zuzusenden. Es wird bemerkt, daß Feuerzeuge von der Versendung ausgeschlossen sind, da dadurch bereits ein Postautomobil in Brand geraten und mit seinem Inhalt vollständig vernichtet wurde. Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß irgend welche Bevorzugung der Offiziere und Unteroffiziere nicht erfolgt, ja, daß im Gegenteil aus verschiedenen authentischen Mitteilungen hervorgeht, daß die Offiziere lieber auf jede Liebesgabe verzichten, um sie ihren Mannschaften zuzuwenden. Bei aller Vorsorge ist es aber unmöglich, jedem einzelnen, der im Feld stehenden Krieger die Zuwendung von Liebesgaben zu sichern. Es müssen da direkte Zusendungen erfolgen; mit doppeltem Briefe (bis 250 Gramm lassen sich Soden, Taschentücher, Zigarren, Schokolade, ja sogar leichte Trilothenden sehr gut verschicken. Die Geschäfte sind auf diese Versendungsart eingerichtet, aber auch jeder Angehörige kann derlei Briefsendungen sehr leicht herstellen. Es wird daher dringend empfohlen: 1. An die Liebesgaben-Abteilung recht zahlreiche Gaben zu senden für solche Soldaten, die keine Angehörigen haben, oder deren Angehörige nicht in der Lage sind, die nötigen Ausgaben zu machen, 2. recht oft doppelte Briefe direkt an die Lieben im Felde zu senden. — Das Nachweisedbüro für Verwundete befindet sich ab Freitag, Stuttgart, Königstraße 15, parterre. Telefon 12 200.

* **Kriegsfreiwillige.** Für eine Maschinengewehrkompanie in Straßburg werden sofort Kriegsfreiwillige gesucht. Bevorzugt sind Metallarbeiter, hauptsächlich Schlosser.

* **2 Mark und 1 Mark Papier.** Die demnächst zur Ausgabe gelangenden Darlehensschecks zu 2 Mark sind 11 Zentimeter breit und 7 Zentimeter hoch und enthalten ein, die ganze Fläche bedeckendes und sich wiederholendes Wasserzeichen von etwa 8 Millimeter Durchmesser und grauer Farbe. Die Darlehensschecks zu 1 Mark sind 9,5 Zentimeter breit und 6 Zentimeter hoch und enthalten das gleiche Wasserzeichen, wie die zu zwei Mark. Die Vorderseite zeigt einen zweifarbigen Untergrund in violetter und grünlischer Farbe. Die Ausgabe der Schecks zu 2 Mark beginnt am 11. ds. Mts. Die Schecks zu 1 Mark kommen erst später in den Verkehr.

* **Die Bürgerauswahlwahlen.** Der Staats-Anz. schreibt: In letzter Zeit ist in öffentlichen Blättern angeregt worden, mit Rücksicht auf den ausgebrochenen Krieg die im Monat Dezember ds. Js. vorzunehmenden Bürgerauswahlwahlen entweder ausfallen zu lassen oder die Vornahme der Wahlen auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Nach Art. 12 und 48 der Gemeindeordnung sind die regelmäßigen Wahlen der Mitglieder der Gemeindekollegien jedesmal im Monat Dezember vorzunehmen. Das Gesetz bietet keine Handhabe, etwa im Verordnungswege für die im laufenden Jahr fälligen Bürgerauswahlwahlen einen anderen Zeitpunkt festzusetzen. Hierzu wäre vielmehr die Erlassung eines besonderen Gesetzes erforderlich. Es dürften aber weder die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse noch die Bedeutung der Angelegenheit eine solche Maßnahme als geboten erscheinen lassen.

* **Nagold, 10. Sept.** Heute Vormittag wurden auf dem hiesigen Bahnhof die hier untergebrachten verwundeten Franzosen wieder eingeladen, um nach Ludwigsburg überführt zu werden. Bei der Ueberführung der Franzosen nach Ludwigsburg war die dort gebotene größere Sicherheit der verwundeten Gefangenen ausschlaggebend.

|| **Tübingen, 9. Sept.** (Eisernes Kreuz.) Dem Oberst Lind vom 180. Infanterie-Regiment, der bei Et. Die schwer verwundet wurde, wurde das Eisene Kreuz verliehen. Er ist der erste vom 13. Armee-Korps, dem das Eisene Kreuz in diesem Feldzug verliehen worden ist. Es wurde ihm vom kommandierenden General selbst überreicht.

|| **Essingen, 9. Sept.** (Der Tod im Felde.) Stadtbaumeister L. Schrein, ein hervorragend tüchtiger, allgemein beliebter Beamter, Pionierleutnant, ist nach einer hier eingetroffenen Nachricht auf dem Felde der Ehre gefallen.

|| **Stuttgart, 9. Sept.** (Verstärkter Lazarett-Trupp.) Unter Leitung von Kolonnenführer Schenk ist gestern Mittwoch ein aus 48 ausgebildeten Krankenpflegern bestehender Lazarett-Trupp in das Etappengebiet abgegangen. Er dient zur Verstärkung des Lazarett-Trupps des würt. Desegierten vom Roten Kreuz, der dem Feldlazarett-Direktor des 13. Armee-Korps unterstellt ist. Der Gesamttrupp besteht nunmehr aus 130 männlichen Krankenpflegern, 560 Schwestern und 10 Laborantinnen. Die Letzteren sind meist Studentinnen der Chemie.

|| **Stuttgart, 9. Sept.** (Ein Lazarettzug mit Verwundeten.) Gestern nachmittag traf hier ein Lazarettzug vom würt. Landesverein vom Roten Kreuz ein, der von Sales kam und etwa 250 Schwerverwundete Württemberger, Badenser, und Bayern brachte. Ein Teil von ihnen war bereits in Ludwigsburg und Feuerbach ausgeladen worden.

|| **Stuttgart, 9. Sept.** Das kgl. würt. Kriegsministerium teilt mit: Vielfach an das Kriegsministerium gelangende anonyme Zuschriften geben Veranlassung, allgemein darauf hinzuweisen, daß derartige Mitteilungen grundsätzlich unberücksichtigt bleiben. Nur bei voller Namensunterschrift und unzweifelhafter Feststellung der Adresse des Absenders wird auf die Eingaben näher eingegangen.

|| **Stuttgart, 9. Sept.** (Bereidigung.) Heute vormittag fand in der evangelischen Garnisonkirche und in der Eberhardskirche die Bereidigung der Kriegsfreiwilligen und der Ersatzreservisten, die den hiesigen beiden Infanterie-Regimenten zugeteilt werden, statt.

|| **Stuttgart, 9. Sept.** (Vortrag.) Universitätsprofessor Dr. W. Grönert-Straßburg, dessen Vortrag über „Der Krieg und das deutsche Weib“ noch in bester Erinnerung steht, wird einem allgemeinen Wunsch entsprechend am nächsten Freitag halb 8 Uhr im Stadigarten in einem 2. Vortrag über das Thema: „Wie man den Kindern vom Krieg erzählt“ sprechen. Der Gesamtvertrag auch dieses Abends fließt unverkürzt dem Roten Kreuz zu.

|| **Ludwigsburg, 9. Sept.** (Die französischen Gefangenen und die Belagerung von Paris.) Als den französischen Gefangenen auf dem Asberg die neuen Kriegsergebnisse mitgeteilt wurden, so auch die Nachricht, daß die Deutschen bereits vor Paris ständen, da brach die ganze Gesellschaft in große Freude aus; denn, so meinten sie, jetzt werde der Krieg voraussichtlich bald beendet sein.

|| **Ludwigsburg, 9. Sept.** (Das Eisene Kreuz.) Wie die Ludwigsb. Ztg. hört, hat Major Ernst Gartenstein vom hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 65 das Eisene Kreuz erhalten.

|| **Heilbronn, 9. Sept.** (Ertrunken.) An der hölzernen Redarbrücke stand gestern nachmittag der 25jährige Sohn des Schlossermeisters Oppenländer Wache. Sei es nun, daß er ein Bad nehmen wollte, oder sonst etwas am Wasser zu schaffen hatte, er fiel ins Wasser, wahrscheinlich in einem epileptischen Anfall und ertrank. Der Redar ist an dieser Stelle nur einen halben Meter tief. Die so plötzlich im Trauer versetzten Eltern verlieren damit ihren einzigen Sohn.

|| **Heilbronn, 9. Sept.** (Folgen des Kriegs.) Die Kirchweihen im Unterland finden heuer nirgends statt. Mancherorts fallen die damit zusammenhängenden Krämermärkte aus. — Auch in der hiesigen Stadt finden heuer die weitbekannten Heilbronner Herbstfeste nicht statt.

|| **Niedlingen, 9. Sept.** (Gewissenlose Viehhändler.) Am letzten Jahrmarkt wurden wieder durch gewissenlose Personen Schauernachrichten hier und im Bezirk verbreitet, so von einer Niederlage der Deutschen, bei der diese 20—30 000 Gefangene verloren hätten; die Japaner ständen schon am Ural, um vereint mit den Russen über Deutschland und Oesterreich herzufallen. Es ist wahrscheinlich, daß das Ganze ein Markt-Trick von Viehhändlern war, um die Preise zum Sinken zu bringen. Die Erfinder und Verbreiter solcher unwahren Alarmnachrichten machen sich schwerer Strafe schuldig und werden unachtsamlich zur Anzeige gebracht.

Die Gründung einer würt. Kriegskreditbank.

* **Stuttgart, 9. Sept.** Gestern nachmittag hatten sich im Sitzungssaal des Landesgewerbemuseums etwa 100 Vertreter der größeren Städte des Landes von Amtskörperschaften, der Handelskammer und der Handwerkskammer und von Handel und Industrie versammelt, um die Gründung einer würt. Kriegskreditbank vorzunehmen. Den Vorsitz führte Staatsrat v. Mosthaf, welcher die Versammlung mit einer längeren Rede eröffnete. Er hob hervor, daß die in Form einer Aktiengesellschaft

zu gründende Kriegskreditkasse nicht nur für die Großstadt Stuttgart errichtet werden, sondern entsprechend der weitgehenden Dezentralisation des gewerblichen Lebens dem ganzen Land zu Gute kommen solle. Zweck der Kreditbank sei die Unterstützung von Handel, Industrie und Handwerk in der Zeit des Kriegs und während eines infolge des Kriegs fortbestehenden wirtschaftlichen Notstandes. Der Gedanke habe eine sehr erfreuliche Aufnahme gefunden. Aktien in Höhe von 1,4 Mill. Mark seien gezeichnet worden. Die Amtskörperschaften des Landes haben Aktien im Gesamtbetrag von 554.000 Mark und eine primäre Haftung in Höhe von 95.000 Mark übernommen. Das Staatsministerium werde bei S. M. dem König um die Genehmigung nachsuchen, daß der Staat eine Garantie hinter dem Aktienkapital in Höhe von 1 Mill. Mark übernehme, und weiter könne mitgeteilt werden, daß die größeren Städte des Landes eine gleiche Garantie von 1 Million Mark leisten werden. Die Reichsbank werde einen Kredit im vierfachen Betrag dieser Summen zur Verfügung stellen. Da jetzt schon 4 Millionen Mark sichergestellt seien, habe man also mit 16 Millionen Mark von der Reichsbank zu rechnen. Man hoffe aber, daß die Zeichnungen sich noch erhöhen. Um die gesetzlichen Formalitäten rascher erfüllen zu können, soll zunächst ein Aktienkapital von ganz geringer Höhe, nämlich 20 Aktien à 1000 Mark, voll Einbezahlt werden, welche die Stuttgarter größeren Banken übernommen haben. Es ist aber eine sofortige Erhöhung des Aktienkapitals in Aussicht genommen. Um die Sache noch weiter zu beschleunigen, hat das Kgl. Amtsgericht Stuttgart in entgegenkommender Weise den Sitz des Amtsgerichts in diesen Saal verlegt und Amtsgerichtsdirektor Teichmann wird die Leitung der Gründung übernehmen. Dieser neu bestellte Vorsitzende verbreitete sich dann noch kurz über die zu beachtenden Formalitäten, worauf die vorgelegte Satzung genehmigt wurde. Nachdem die Gründung der Bank vollzogen war, wurde der Aufsichtsrat gewählt.

Vermischtes.

§ Unsere Reiter und Flieger. Die Frl. Jg. erzählt: Aus den ersten Patrouillengefechten wird jetzt ein echtes deutsches Reiterstück bekannt. Ein Mannenleutnant reitet mit einem Gefreiten auf Rundschau über die Grenze. Sie machen wichtige Feststellungen und geraten in ihrem Latendrang zu weit ins Feindesland. Da stürzt auf sie eine feindliche Patrouille ein. Dem Leutnant wird das Pferd unter dem Leibe erschossen, er kommt unter das Tier zu liegen und bricht das Schlüsselbein. Der feindliche Offizier geht mit geschwungenem Säbel auf ihn los, ein Pistolenschuß des deutschen Offiziers streckt ihn zu Boden, und unterdes haut der Gefreite die anderen in die Flucht. Dann setzt der Brave seinen Leutnant auf den Gaul, daß er Wundung machen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen kann; er selbst schlägt sich seitwärts in die Büsche. Noch hat der Offizier die Grenze nicht erreicht, da hört er rasenden Galopp, und der Gefreite, den er verloren geglaubt, kommt dahergesprengt. Er ist auf eine zweite Patrouille gestossen, hat einen Mann erschossen, sich auf den Gaul geschwungen und in Sicherheit gebracht. — Von den Taten der Militärkrieger erzählt man seltener etwas. Umso mehr wird eine Voraussetzung interessieren, die die „Leipziger Neuesten“ Nachrichten mitteilen. Unter den Fliegern auf dem westlichen Kriegsschauplatz befindet sich auch der Sohn eines Ingenieurs. Auf einer Feldpostkarte schildert er auch ein hübsches Fliegerstück: „Die große Schlacht bei Mehy ist glücklich verlaufen, die Massen haben tapfer gekämpft. Leider ist einer unserer besten Fliegeroffiziere nicht zurückgekehrt. Er hatte seinen Auftrag glänzend gelöst. Auf dem Rückweg jedoch haben den Leutnant feindliche Kugeln in 800 Meter Höhe getroffen. Sein Begleiter, ein Oberleutnant, übernahm die Steuerung, mußte jedoch auf feindlichem Boden landen, wo feindliche Offizierspatrouillen auf ihn schossen. Unser Oberleutnant schoß einen feindlichen Offizier vom Pferd, nahm die Nähe des Gefallenen, schwang sich aufs Ross und ist so durch die feindliche Schützenglinie zu uns zurückgekehrt. Unser Oberleutnant hat zwar auch zwei Schüsse erhalten, doch sind die Wunden nicht besonders schwer.“

§ Reiters Kriegstrauung. Bei einer der Kriegstrauungen, die in den letzten Tagen stattfanden, überreichte einer der Hochzeitsgäste, Prof. Dr. D. De la Camp, der Direktor

der medizinischen Klinik an der Universität Freiburg i. Br., das Brautpaar mit einem hübschen Reiterlied (der Bräutigam war bei den Dragonern eingetreten.) Wir geben diese Gelegenheitsverse hier wieder, da sie vielleicht noch manchen jungen Reiterfrau freundlichen Zuspruch bieten werden:

Mein Liebchen, eben angetraut,
Nun geht's schon bald ans Scheiden!
Nur stolz und fröhlich dreingeschaut!
Nacht's leichter dann uns beiden!

Du hält'st mich ja doch nicht so lieb,
Ich wär' dir nicht der Rechte,
Wenn ich zu Hause sitzen bliebt',
Wo jeder helfen möchte!

Wo jedermann in großer Zeit
Der hell'ge Jörn entflammte,
Der Jörn ob Niederträchtigkeit,
Der deutsche, angeflammt!

Nun heißt's: vertrau'n auf Reiterglück
Im wohlgerichten Reizege,
Und läßt' ein gütiges Geschick
Gerechtigkeit zum Siege!

Und wenn ich auf dem Pferde sitz',
An mir soll es nicht liegen;
Ich will mit meiner Lanzenspiz'
Der Feinde Troß bekriegen!

Und ist der Krieg mit Ehren aus,
Der Friede erst verkündet,
So steht dann unser deutsches Haus
Auf festen Fels gegründet.

Ein junges Deutschland wächst dann auf,
Gesund und lähn und treu,
Wie sind die Kinder stolz darauf:
„Der Vater war dabei!“

Vorausichtiges Wetter

am Freitag, den 11. Sept.: Meist trüb bis neblig, mäßig kühl, nachlassen des Niederschlags.

Korrespondenz-Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Gewerbeschule Altensteig.

Der Unterricht

beginnt wieder und zwar für den jüngsten Jahrgang am 14. Septbr., für den zweiten und dritten Jahrgang am 15. Sept. je um 1/2 5 Uhr im unteren Schulhaus.

Der Unterricht im Fachzeichnen am 14. Septbr., der im Freihandzeichnen am 18. Sept., je um 1/2 5 Uhr im Zeichensaal. Schulpflichtig sind auch die auswärtig in der Lehre befindlichen Söhne, soweit sie wegen des Krieges hieher zurückgekehrt sind.

Altensteig, 10. September 1914.

Rähele.

Garrweiler.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Kathrina Schnierle
geb. Diesterle

am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr nach längerer Krankheit im Alter von 77 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet:

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

der trauernde Sohn:

Andreas Schnierle.

Beerdigung: Samstag mittag 2 Uhr.

Betten und Aussteuerartikel

bekommen Sie am besten bei

Chr. Schwarz, Nagold.
Bahnhofstraße.

Anfertigung der Betten sachkundig und kostenfrei.
Die Füllung derselben wird in Gegenwart der Käufer vollzogen.

Die Illust. Geschichte des Weltkrieges 1914

(Allgemeine Kriegszeitung)

erscheint in wöchentlichen, reich mit Abbildungen geschmückten Heften

zum Preise von 25 Pfennig

mit zahlreichen Kunstbeilagen und Karten.

Nach dem bewährten Vorbild der rühmlich bekannten Illustrierten Geschichte des Krieges 1870/71, die als einzige unter den vielen heute noch stark verbreitet wird, wird jetzt dem deutschen Volke abermals eine fortlaufende Zeitgeschichte aller wichtigen Kriegsebegebenheiten geboten, bestimmt, die Ereignisse der jetzt über uns angegangenen großen Zeit in Wort und Bild dauernd festzuhalten und ein Hausbuch zu werden, das über die Ursachen und den Verlauf des uns ausgedrungenen Kampfes in abgeklärter Art berichtet, Wertloses beiseite läßt und das Bedeutungsvolle und Bleibende sammelt, ein vaterländisches Werk für alt und jung, hoch und niedrig, für die Gegenwart und die Zukunft.

Der billige Preis ermöglicht jedermann die Anschaffung dieser

bedeutendsten illustrierten volkstümlichen Kriegsgeschichte.

Neben der fortlaufenden erzählenden Geschichte des großen Völkerkampfes enthält jedes Heft Einzelberichte von den verschiedenen Kriegsschauplätzen, Berichte von Mitkämpfern, Ansichten von Gefechtsorten, Festungen, Häfen, Abbildungen von Fürsten, Seerführern, Helden des Krieges, Truppen, Diplomaten, Politikern, hervorragenden Persönlichkeiten und Einrichtungen.

Man abonniert am vorteilhaftesten durch die

W. Nieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Beiträge

von Schriftstellern, Künstlern, Mitkämpfern, Kriegsberichte, Feldpostbriefe, Abbildungen usw. sind willkommen. Man adressiere an die Union Deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart, Collostr. 13 (für die Weltkriegsgeschichte)

Herzogsweller.

Ein paar starke



Zug-Ochsen

hat zu verkaufen

Jak. Ziehe.

Platzgrafenweiler.

Bestecke

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Georg Schleich.

Der amtliche

Kriegsfahrplan

für Württemberg und Hohenzollern (Ausgabe 28. August) ist erschienen und zum Preise von 15 Pfg. zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhandlung.